

INHALT

Vorwort	7
Georg Plasger Ist alles vorherbestimmt?	9
Jürgen Spieß Kein Platz für Gott?	15
Andreas Schlamm Mission im eigenen Land?	21
Alfred Buß Ist die Kindertaufe die bessere Taufe?	27
Wolfgang Riewe Krankheit: Krise und Chance	33
Antje Rösener Der Christ und seine Emotionen	39
Helmut Fleinghaus Kann Musik verkündigen?	45
Christina Brudereck Beten? Gott weiß doch schon alles.	51
Wolfgang Vorländer Was ist Weisheit?	57
Dieter Beese Welche Kirche wollen wir?	63
Matthias Haudel Die ewige Gemeinschaft der Liebe.	69
Jonas Wiemann Religiöser Modetrend Mystik?	75

Claudia Knepper und Michael Utsch	
Astrologie und Gottvertrauen?	81
Walter Schroeder	
Der Rhythmus der Kirche	87
Dorothea Sattler	
Ernten in widriger Wetterlage	93
Andreas Malessa	
Die Christen und ihr Image	99
Andreas Isenburg	
Kultur und Kirche – Lust am Dialog	105
Martin Dutzmann	
Kirche und Krieg	111
Hermann Gröhe	
Christenverfolgung wahrnehmen	117
Armin Laschet	
Dem Fremden begegnen	123
Claudia Währisch-Oblau	
Christentum global	129
Max Koranyi	
Am Ende: Die Hoffnung	135
Fred Sobiech	
Engagement für die Gesellschaft	141
Michael Beintker	
Toleranz und Wahrheit – geht das?	147
Wolfgang Vorländer	
Tischgebet im Restaurant?	152
Autorinnen und Autoren	158

VORWORT

In einer Fernseh-Talkshow, in der Margot Käßmann sehr persönlich über ihren Glauben sprach, sagte einer der Teilnehmer zu ihr: „Ich beneide sie! Ich würde auch gern so glauben können wie Sie.“ Und schon begann in dieser Runde von Politikern, Sportlern, Künstlern und Schriftstellern ein Gespräch darüber, wie gern viele Menschen glauben würden. Glauben, dass einer für sie sorgt. Dass sie aufgehoben sind. Sie Gott als ein Gegenüber empfinden können, das ihnen Lebensmut und Zuversicht schenkt.

Seltsam: Obwohl in Europa die Bindung an die Kirchen spürbar nachlässt, wächst bei vielen Menschen eine solche Sehnsucht. Nach Gottvertrauen, Liebe und Geborgenheit. Nach etwas, das Halt und Beheimatung gibt inmitten einer von Krisen geschüttelten Welt.

Wie aber kann ein Mensch so etwas finden, was seinem Leben Halt, Grund und Tiefe gibt? Als Antwort auf diese Frage hat Martin Luther deutlich gemacht: Von sich aus kann der Mensch nicht zu Gott finden. Selbst durch die größte Anstrengung nicht. Auch nicht durch „religiöse Gedankenakrobatik“ oder moralische Höchstleistungen. Allein dadurch, dass er sich Gott anvertraut, ihn um seinen Geist bittet, kann seine Sehnsucht Erfüllung finden.

In solchen Augenblicken machen Menschen die Erfahrung, dass Gottes Geist sie berührt, bewegt und inspiriert. Sie fühlen sich geborgen, gehalten und getragen. Menschen, die eine solche „spirituelle“ Erfahrung gemacht haben, können mit Ängsten und Krisen, die von allen Seiten auf sie einstürmen, anders umgehen. Sie haben eine tiefe innere Ruhe gefunden, Gelassenheit und Glaubensheiterkeit. Ihre Angst haben sie verloren, weil sie sich auf den verlassen, der sagt: „Wenn du durch Feuer gehst, sollst du nicht brennen.“

Manche Menschen haben schon als Kind oder Jugendlicher zu einem solchen Gott vertrauenden Glauben gefunden. Sie konnten hineinschlüpfen in den Glauben ihrer Eltern, Großmütter oder Großväter oder hineinwachsen in bestimmte kirchliche Riten und Traditionen. Für den gesamten Lebensweg sind solche Erfahrungen ein großer Schatz.

Doch sind solche Biografien heute selten geworden. Immer weniger wird Glaube in geschlossenen konfessionellen Milieus von Generation zu Generation weitergegeben. Zunehmend ist er zu einer Sache der eigenen Wahl und der biografischen Aneignung geworden. Die Begegnung mit vielfältigen religiösen Überzeugungen bietet aber die Chance, sich dem eigenen christlichen Erbe wieder mit Neugier zu nähern. Wo der christliche Glaube an Selbstverständlichkeit verloren hat, kann er wieder *frag*-würdig werden und an Interesse gewinnen.

Neue und ungewöhnliche Zugänge und Antworten zu grundlegenden Fragen, die immer wieder gestellt werden, möchte die Glaubenskursserie der evangelischen Wochenzeitung *Unsere Kirche* eröffnen. Der dritte Teil der Serie erscheint hiermit in Buchform. Die Themen der einzelnen Einheiten in diesem Buch sollen zur persönlichen Auseinandersetzung anregen, können aber auch Grundlage für Gespräche in Gruppen und Kreisen sein.

Erneut sei betont, dass die drei Bände unter dem Titel „Was Christen glauben“ nicht als Komplet-Antwort-Katalog zu verstehen sind, sondern als persönliche Anregung und Antwort verschiedener Autorinnen und Autoren. Was Menschen in Worte fassen können, ist nie die ganze Wahrheit; es ist immer eine Deutung von dem, was die Einzelnen je für sich erfahren haben. Die Wahrheit ist Gottes Sache allein.

Bielefeld, im November 2011

Wolfgang Riewe
Chefredakteur „Unsere Kirche“